

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 155 (1989)

Heft: 7-8

Artikel: Mobilmachung heute

Autor: Lüthy, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-59379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

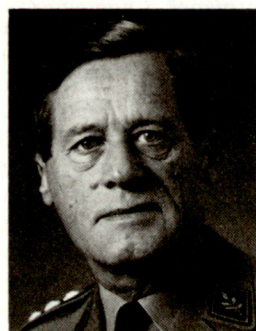
Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mobilmachung heute

Korpskommandant Eugen Lüthy

Unser Milizsystem weist eine lange Reihe von Vorzügen, aber auch einige systembedingte Schwächen auf, die nur schwer zu überwinden sind. Auf die Auflistung der Vor- und Nachteile kann hier verzichtet werden. Beachtenswert ist dabei allerdings die Tatsache, dass praktisch alle über die Zeit hinweg ihren Plus- oder Minuswert beibehalten haben. Eine Ausnahme bildet jedoch unsere besondere Art der Mobilmachung mit der ihr jahrzehntelang nachgerühmten relativen Raschheit. Diese war und ist für einen sich auf die Verteidigung seines Gebietes beschränkenden Kleinstaat von entscheidender Bedeutung. Ein territorialer Grossstaat kann möglicherweise zu Beginn eines Krieges gewisse Rückschläge in Kauf nehmen und sich auf eine zweite und dritte Runde verlassen. Unser kleiner Staat dagegen riskiert, sich von einem ersten Misserfolg überhaupt nicht mehr erholen zu können.



Korpskommandant
Eugen Lüthy
Generalstabschef

Ausreichende Vorwarnzeit in der Vergangenheit

Unser Mobilmachungssystem ergab solange eine ausreichende Vorwarnzeit und eine hinreichende Zeitspanne für Aufmarsch und Erstellen der Kampfbereitschaft, als im Ausland die Reserven in zeitraubendem Verfahren einberufen, geprüft, eingeteilt, ausgerüstet und geschult werden mussten. So gingen unsere Mobilmachungsvorbereitungen vor dem Ersten Weltkrieg noch davon aus, dass eine feindliche Armee nicht vor dem 10. Tag nach Mobilmachungsbeschluss zum Einmarsch in die Schweiz bereit sein könne. Die Massnahmen, die damals aufgrund dieser Annahme getroffen worden waren, haben sich im August 1914 in der praktischen Prüfung recht gut bewährt. Dank der in der Zwischenkriegszeit vorgenommenen Schritte, die zufolge neuer Gefahren (Flugzeuge, Panzer) vorab auf eine schnellere Kampfbereitschaft zielten, gab auch die Mobilmachung von 1939 – zumindest in organisatorischer Hinsicht – zu keinen besonderen Negativ-Feststellungen Anlass.

Materielle Mängel und das Fehlen operativer Vorbereitungen wirkten sich glücklicherweise nicht in schwergewichtiger Art aus, da die Mobilmachung ohne feindliche Störungen durchgeführt werden konnte.

Im Lauf der letzten Jahrzehnte sind jedoch neue Bedrohungsformen aufgetaucht. Sie relativierten die eingangs angesprochene Raschheit unserer Mobilmachung. Denn moderne Angriffsarmeen sind heute in der Lage, aus dem Stand grossräumige militärische Operationen auszulösen. Luftfahrzeuge und weitreichende artilleristische Mittel (Raketen) überwinden grosse Distanzen in kürzester Zeit. Strategische Überfälle sind möglich geworden. Der Einsatz von Massenvernichtungsmitteln, so unwahrscheinlich er sein mag, ist nicht auszuschliessen. Zu diesen Entwicklungen, welche zu einer massiven Verkürzung der Vorwarnzeit führten, kam im Verlaufe der letzten Jahre eine neue Form der Kriegführung, die indirekte oder verdeckte, hinzu. Sie stellt für die

Durchführung einer Mobilmachung eine besonders gefährliche Bedrohungsart dar, weil sie jederzeit und unerwartet geführt und nur schwer erfasst werden kann.

Spionage, Zersetzung Sabotage und Terror

Die pluralistische Demokratie sowie die Abhängigkeit unserer Gesamtverteidigungsmassnahmen von der zivilen Infrastruktur eröffnen einem Gegner vielfältige Möglichkeiten für Spionage, Zersetzung, Sabotage und Terror. Es ist auch damit zu rechnen, dass besonders geschulte Truppen zum Einsatz gelangen, sie sind ausgebildet, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu beeinträchtigen, die Verteidigungsvorbereitungen zu stören, das Vertrauen zu untergraben sowie militärische Operationen zu unterstützen. Es ist zu erwarten, dass ein Gegner mit Mitteln der verdeckten Kriegführung versucht, unsere Mobilmachung zu verhindern oder nachhaltig zu stören. Dies kann durch Ausschaltung von wichtigen Entscheid- und Funktionsträgern, von Führungsanlagen, Fernmeldeeinrichtungen, Eisenbahnknotenpunkten oder Versorgungseinrichtungen usw. erfolgen. Auch dieser Gefahr zu begegnen, die virulent werden kann, bevor das Gros unserer Armee mobilisiert und kampfbereit ist, ist zwingende Notwendigkeit, wenn wir nicht riskieren wollen, schon zur ersten Runde angeschlagen antreten zu müssen.

Sind wir heute und werden wir auch morgen bereit sein, diesen modernen Bedrohungen mobilmachungstechnisch zu begegnen? Verfügen wir über die geforderte hohe Anfangsleistung und die nötige Reaktionsfähigkeit, um in jedem Falle sicherzustellen, dass unsere Armee zeitgerecht mobilisieren und ihre Kampfbereitschaft erstellen kann? Unser Milizsystem setzt, wie bereits gesagt, der Raschheit unserer Mobilmachung zwar gewisse Grenzen. Dennoch ist das im Verlauf der letzten Jahre Erreichte beachtenswert. Im Wissen darum, dass insbesondere der Faktor Zeit für die Bereitschaft eine entscheidende Rolle spielt und sich Zeit nie nachholen lässt, haben wir die im Rahmen unserer Möglichkeiten liegenden Mittel ausgeschöpft, sie qualitativ und quantitativ verbessert und vermehrt und die damit verbundene Ausbildung gefördert.

System und Räderwerk der Mobilmachung

Dem Aufzeigen all dieser Massnahmen sind hier allerdings Grenzen gesetzt, denn das System und das Räderwerk der Mobilmachung unterliegen weitgehend der Geheimhaltung. Sie ist Voraussetzung für das Gelingen der ersten Operation in einem hoffentlich nie eintretenden Ernstfall. Um diesen entscheidenden Ersterfolg zu erreichen, müssen die Kenntnisse in den Zusammenhängen und in Einzelteilen jenen vorbehalten bleiben, die leitend oder mitarbeitend an Vorbereitung und Durchführung beteiligt sind. Diesem Umstand tragen die nachfolgenden summarischen Darlegungen Rechnung. Sie gehen auch von der Tatsache aus, dass jeder Angehörige der Armee alle Angaben besitzt, die nötig sind, um im Mobilmachungsfall so handeln zu können, wie es von ihm als Teil des grossen Ganzen verlangt wird.

Personelle Verstärkungen und materielle Verbesserungen, insbesondere im elektronischen Aufklärungssektor, ermöglichen unserem Nachrichtendienst heute eine bessere und umfassendere Ausnützung seiner Quellen und eine Beschleunigung der Übermittlungs- und Auswertungsarbeiten. Damit gelingt es uns, die Nachteile, die sich aus der Verkürzung der Vorwarnzeiten ergeben, weitgehend zu neutralisieren.

Der Führungsstab des Generalstabschefs, professionalisiert und in kürzester Zeit einsatzbereit, übernimmt heute all jene Aufgaben, die es bei sich wechselnden und sich verschärfenden Lagen zu bewältigen gilt. Er ordnet die im Vorfeld einer Mobilmachung notwendigen militärischen Massnahmen an, löst diese aus und überwacht den Vollzug. Dabei steht er in ständiger gesicherter Verbindung mit anderen militärischen und zivilen Dienststellen. Der Führungsstab setzt im Bedarfsfall die im Instruktionsdienst stehenden Truppen ein und legt den Ersteinsatz der Bereitschaftsregimenter fest, die vor wenigen Jahren geschaffen wurden. Er kann zudem die neu aufgestellten Flughafenformationen alarmieren, welche sehr rasch mobilisieren und in besonders gefährdeten Räumen entscheidende Aufgaben übernehmen können.

Dem Generalstabschef und seinem Führungsstab steht auch die Kompetenz zu, das Erstellen der Kampfberbereitschaft der Befestigungsanlagen und die Pikettstellung der Truppenaufgebotsstellen anzuordnen. Weiter-



«Laden!» (Foto H. Steiner)

gehende Mobilmachungsanordnungen beantragt er dem Bundesrat. Dank einem sehr flexiblen Teilmobilmachungssystem kann unsere oberste Landesbehörde den Umfang der aufzubietenden Truppen der dannzumal herrschenden Situation optimal anpassen. Wenn die Lage keine Allgemeine Kriegsmobilmachung erheischt, können sogenannte Aufgebotsgruppen für besondere Aufgaben (Führung, Schutz, Luftverteidigung usw.) oder solche für besonders gefährdet erscheinende Landesteile unter die Fahne gerufen werden. Schliesslich haben in den letzten Jahren auch Neuerungen auf dem Gebiet der Ausbildung und der Infrastruktur dazu beigetragen, den Zeitbedarf für das Erstellen der ersten Kampfbereitschaft zu verkürzen, so z. B. die Massnahmen zur Reduktion der Bereitstellungszeit für Geländeverstärkungen, der Bauzeit für Feldbefestigungen und die um ein Vielfaches herabgesetzte Zeit zum Erstellen der Zerstörungsberbereitschaft.

Vieles wurde in den letzten Jahrzehnten und Jahren getan, einiges wird

auch in Zukunft immer wieder neu zu tun sein. Das Gelingen der Mobilmachung, der ersten Aktion im Einsatz unserer Armee ist materiell und psychologisch von so grosser Bedeutung, dass alles unternommen werden muss, um es zu gewährleisten. Nichts darf dem Zufall überlassen bleiben. Im Gegensatz zu späteren Aktionen unserer Armee gibt es für die Mobilmachung keine ungewissen Faktoren, welche die Vorbereitungen bis ins Letzte verunmöglichen würden.

Hauptauftrag: den Krieg durch Bereitschaft verhindern

Dieser Umstand erlaubt die Planung bis in alle Einzelheiten und die Vorbereitungen gültiger Befehle, Weisungen und Massnahmen organisatorischer oder anderer Art. Sie werden periodisch überprüft, neuen Gegebenheiten angepasst und – soweit überhaupt möglich – in Übungen kontrolliert. Es muss auch in Zukunft

alles daran gesetzt werden, damit unsere kriegsgenügend ausgebildete und gut bewaffnete Armee – trotz ihrer Milizstruktur – innert kurzer Zeit mo-

bilisieren und in vorbereiteten, weitgehend befestigten Kampfräumen aufmarschieren kann. Der Mobilmachung wird im Rahmen unseres

Hauptauftrages, den Krieg durch Bereitschaft zu verhindern, auch in Zukunft entscheidende Bedeutung zukommen. ■

Schlusswort

General Henri Guisan an seinem letzten Armeerapport im Jahre 1945. Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939–1945.

«Die Dankbarkeit ist kein Gefühl von langer Dauer. Und wenn die öffentliche Meinung Ihre Verdienste um die Erhaltung der Freiheit des Landes heute noch würdigt, so kann doch diese Anerkennung bald verblassen. Nur in bescheidenem Masse werden Sie mit dem Aktivdienst als einem moralischen Kapital rechnen können – so schön und so kostbar Ihre, unsere Erinnerungen an diese Zeit auch sind. Genau genommen

zählt dieses Kapital nur für Sie selbst und für Ihre Kameraden.

Auch die Vorstellungskraft ist eine ziemlich seltene Gabe. Der Grossteil unseres Volkes wird in den kommenden Jahren nicht darüber nachdenken wollen – nicht mehr als 1920, 1930 oder sogar später noch –, ob und wie das Land neuerdings bedroht werden könnte. Was wir, vor allen Dingen seit 1933, getan haben, um es aufzurütteln, um an sein Gewissen und an seine Wachsamkeit zu appellieren, wird immer wieder neu zu tun sein.

Die Strömungen und Kräfte, die sich in der ganzen Welt und in unserem Lande gegen die Werte richten werden, die Sie

vertreten, werden verschiedene, aber gleicherweise furchtbare Formen annehmen. Sie werden aufmerksam beobachtet und je nachdem kritisiert oder beargwöhnt werden. Man wird Ihnen das, was Sie sind, was Sie tun und was Sie können, übelnehmen und gleichzeitig – paradoxer- oder ungerechterweise – auch das, was sie nicht sind, nicht tun und nicht können.

Male ich ein zu düsteres Bild? Nein! Als Soldaten müssen wir klarblickend und realistisch sein; und ich, als Oberbefehlshaber, der am Ende seiner Aufgabe angelangt ist, habe die Pflicht, Ihnen die Wahrheit ungeschminkt zu zeigen.»

Drei Igel

(Ein Märchen vom Wandel des Bedrohungsbildes, erzählt von H. B.)

Drei Igel liegen an der Sonne und halten Rat. Das Wehrkleid muss erneuert werden. Man sollte die Stacheln verlängern, besser anordnen und an der Spitze härten. Die Entwicklung des Bedrohungsbildes bis zum Jahre 2010 ist allerdings kontrovers.

Da kommt ein Biber angerannt und ruft: «Alarm! Der Fluss läuft über ... Die Fische melden, am Oberlauf seien die Dämme gebrochen.»

Igel UNO bleibt ganz gelassen. Mit bewährter Taktik hat er schon ganz andere Stürme überstanden: er rollt sich ein und sträubt sein Fell.

Igel DUE reagiert gewandt und zielbewusst. Er wirft sein Stachelkleid ab und lernt schwimmen.

Igel TRE bleibt vorsichtig. Er behält seine Stacheln, aber auch er lernt schwimmen.

Die Flut steigt. UNO ersäuft. DUE schwimmt in eleganten Zügen auf den Wellen und entkommt. TRE hält sich mühsam über Wasser und erreicht das Ufer.

Der auf Mord und Todschatz sinnende Löwe läuft heran. Er frisst den wehrlosen Igel DUE und brüllt: «Warte nur, TRE, dich fresse ich auch!» Der stachlige TRE sagt: «Verschlingen kannst du mich, aber nicht verdauen.» Der Löwe knurrt und verschwindet. TRE trottet von dannen und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er heute noch.

MERKE:

Wer den letzten Krieg vorbereitet und neue Bedrohungsformen nicht beachtet, kommt um wie Igel UNO. Wer bewährte Erfahrungen vergisst und sich vom Neuen blenden lässt, kommt um wie Igel DUE.

Das Leben gehört denen, die wie Igel TRE die alten Gefahren nicht aus den Augen verlieren und sich auf neue vorbereiten.